

Berlin: Hauptstadt der Gründungen, aber (noch) nicht der schnell wachsenden Unternehmen

Von Alexander S. Kritikos

Berlin hat sich in den vergangenen 20 Jahren immer stärker zur Hauptstadt der Selbständigen und zu einer Start-up-Metropole entwickelt. Viele Unternehmen mit Innovationspotential wurden ins Leben gerufen und haben die Stadt zu einem weltweit bekannten Magneten für kreative Gründungen gemacht. Überwiegend auf Basis von Daten der Gewerbeanzeigenstatistik zeigt dieser Bericht, dass die Gründungsneigung in Berlin im Vergleich zu anderen deutschen Metropolen überdurchschnittlich hoch und vor allem von der höheren Gründungsneigung der AusländerInnen getragen ist. Bei der Transformation von Gründungen in schnell wachsende Unternehmen besteht jedoch noch Nachholbedarf. Politikmaßnahmen sollten sich daher darauf konzentrieren, gerade diese Unternehmen zu unterstützen. Dazu gehört unter anderem die Entwicklung hochwertiger Gewerbe- und Industrieflächen, eine serviceorientierte Verwaltung mit beschleunigten Verfahrensprozessen in allen unternehmerischen Belangen, eine verstärkte Anwerbung von Hochqualifizierten aus dem In- und Ausland sowie der weitere Ausbau und die bessere Vernetzung des Wissenschaftsstandorts Berlin mit den schnell wachsenden Unternehmen.

Berlin ist die Hauptstadt der Selbständigen. Rund 272 000 Menschen – das sind über 16 Prozent aller Erwerbstätigen – gingen im Jahr 2014 einer selbständigen Tätigkeit nach. Im Bundesdurchschnitt waren es zum selben Zeitpunkt nur etwa zehn Prozent (Tabelle 1). Das war nicht immer so. Kurz nach der Wiedervereinigung lag diese Quote in Berlin noch bei weniger als der Hälfte, nah am bundesdeutschen Durchschnitt. Der Grund für diese Entwicklung: In keinem anderen Bundesland wagen jedes Jahr anteilig so viele Menschen den Schritt in die Selbständigkeit wie in Berlin. Die Gründungsneigung, gemessen am Anteil der Betriebsgründungen im Voll- und Nebenerwerb an allen Erwerbspersonen, liegt in Berlin seit Jahren bei gut zwei Prozent, im Bundesdurchschnitt waren es zuletzt nur noch 1,3 Prozent (Tabelle 2).¹

GründerInnen können unter bestimmten Bedingungen große ökonomische Bedeutung für einen Wirtschaftsstandort bekommen. Gelingt es ihnen, ihre Produktideen, innovativen Technologien oder Dienstleistungen erfolgreich am Markt einzuführen, und daraus schnell wachsende Unternehmen zu entwickeln, so schaffen sie neue Jobs und tragen zur Steigerung des Wirtschaftswachstums und der Beschäftigung einer Region bei. Außerdem fordern neue Unternehmen am Markt ihre bereits bestehenden Konkurrenten heraus, was häufig die Wettbewerbsfähigkeit aller Unternehmen am Markt erhöht. Neue Unternehmen können damit gleichzeitig die Produktivitätsentwicklung von Firmen und Standorten verbessern und den notwendigen Strukturwandel beschleunigen.² Diese Wirkungen sind besonders ausgeprägt, wenn aus den Gründungen Unternehmen mit starken Wachstumsambitionen werden, die in Deutschland rund ein Prozent einer Gründerkohorte

¹ Siehe Fritsch, M., Kritikos, A. S., Rusakova, A. (2012): Selbständigkeit in Deutschland: Der Trend zeigt seit langem nach oben. DIW Wochenbericht Nr. 46/2012.

² Siehe etwa Kritikos, A. S. (2014): Entrepreneurs and their Impact on Jobs and Economic Growth. IZA World of Labor 8.

Tabelle 1

Selbständigkeit in Berlin und in Deutschland

In 1 000 Personen

	Berlin				Deutschland			
	Erwerbstätige insgesamt	Selbständige	Erwerbspersonen	Selbständigenquote bezogen auf Erwerbstätige in Prozent	Erwerbstätige insgesamt	Selbständige	Erwerbspersonen	Selbständigenquote bezogen auf Erwerbstätige in Prozent
1991	1 689	127	1 828	7,5	37 445	3 037	39 376	8,1
1994	1 609	154	1 833	9,6	36 076	3 288	39 571	9,1
1997	1 530	176	1 788	11,5	35 805	3 528	39 694	9,9
2000	1 471	180	1 720	12,2	36 604	3 643	39 730	10,0
2003	1 420	190	1 737	13,4	36 172	3 744	40 195	10,4
2005	1 434	220	1 777	15,3	36 566	4 080	41 150	11,2
2009	1 555	253	1 801	16,3	38 662	4 215	41 895	10,9
2010	1 569	264	1 806	16,8	38 938	4 259	41 887	10,9
2011	1 530	264	1 731	17,3	38 916	4 295	41 317	11,0
2012	1 570	270	1 752	17,2	39 206	4 315	41 430	11,0
2013	1 605	268	1 790	16,7	39 618	4 239	41 799	10,7
2014	1 644	272	1 824	16,5	39 942	4 192	42 032	10,5

Quelle: Mikrozensus.

© DIW Berlin 2016

Tabelle 2

Gewerbegründungen in Berlin und in Deutschland

	2011	2012	2013	2014	2015
Berlin					
Gründungsneigung in Prozent	2,3	2,4	2,3	2,1	2
Gewerbegründungen					
Vollerwerb	31 083	29 509	28 085	27 229	25 416
Nebenerwerb	10 467	11 637	11 704	11 127	10 873
Insgesamt	41 550	41 146	39 789	38 356	36 289
Deutschland					
Gründungsneigung in Prozent	1,5	1,4	1,4	1,3	1,3
Gewerbegründungen					
Vollerwerb	401 459	346 412	337 929	309 891	298 546
Nebenerwerb	241 689	241 197	248 882	251 116	248 703
Insgesamt	653 148	587 609	586 811	561 007	547 249

Gründungsneigung: errechnet im Verhältnis zur Zahl der Erwerbspersonen im Vorjahr, siehe Mikrozensus in Tabelle 1.

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik, ausgewertet vom IfM Bonn, 2016.

ausmachen.³ Aber auch kleinere Unternehmen können einen positiven Einfluss auf wirtschaftliches Wachstum, Produktivität und wirtschaftlichen Wandel entfalten.

Im Folgenden analysiert dieser Bericht die Gründungsdynamik in Berlin und zeigt auf, wie sich insbesondere für schnell wachsende Unternehmen die Rahmenbedingungen in der Hauptstadt verbessern ließen.

Gründungshauptstadt Berlin

In den vergangenen fünf Jahren wurden in Berlin jedes Jahr zwischen knapp 37 000 und 42 000 Betriebe eröffnet (Tabelle 2). Im Stadtstaatenvergleich rangiert die Hauptstadt mit einer Gründungsneigung von zuletzt rund zwei Prozent vor Hamburg mit 1,6 Prozent und Bremen mit 1,3 Prozent (Tabelle 3).⁴

Die Qualität dieser Gründungen ist naturgemäß sehr unterschiedlich. Dazu differenziert die Gewerbeanzeigenstatistik zwischen Kleingewerbegründungen durch EinzelgründerInnen und Betriebsgründungen. Letzteres sind Gründungen durch juristische Personen, also meist Kapitalgesellschaften, die von Anfang an als wirtschaftlich aktivere Einheiten angelegt sind.

³ Siehe Ramboll (2012): Studie über schnell wachsende Unternehmen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Berlin.

⁴ Auch im Metropolenvergleich lag Berlin zuletzt deutlich vor München, Frankfurt und Hamburg, siehe etwa BBB (2013): Metropolenvergleich.

Tabelle 3

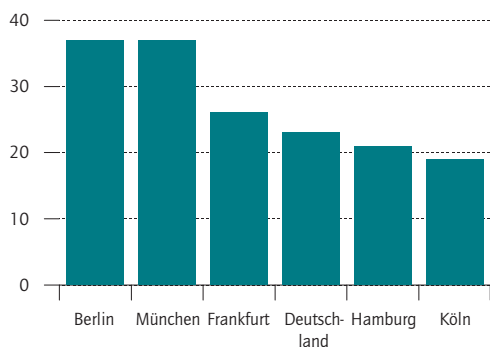
Gründungen in den Stadtstaaten im Jahr 2015

	Erwerbspersonen in 1 000	Betriebs- gründungen	Gründungsneigung in Prozent
Berlin	1 824	36 289	2,0
Hamburg	1 027	16 784	1,6
Bremen	373	4 397	1,2

Quellen: Gewerbeanzeigenstatistik, ausgewertet vom IfM Bonn, 2016.

© DIW Berlin 2016

Abbildung 1

Betriebsgründungen im Städtevergleich pro 10 000 Erwerbspersonen

Quelle: Daten der IBB Berlin auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik für 2013, Mikrozensus; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2016

Berlin und München liegen bei den Betriebsgründungen gemessen an der Zahl der Erwerbspersonen deutlich vor den anderen deutschen Metropolen.

In Berlin wurden zuletzt rund 7 000 Betriebsgründungen für das Jahr 2013 ausgewiesen.⁵ Das entspricht rund 37 Einheiten auf 10 000 Erwerbspersonen. Berlin konnte sich vom gesamtdeutschen Trend abkoppeln – bundesweit gab es 23 Gründungen auf 10 000 Erwerbspersonen – und nimmt auch im Metropolenvergleich gemeinsam mit München den ersten Platz ein (Abbildung 1).

Der Strukturwandel in Richtung Dienstleistungen zeigt sich naturgemäß vor allem bei den Gründungen. 37 Prozent aller Gründungen finden in Berlin in drei Teilbereichen des Dienstleistungssektors statt, im Bund waren es

⁵ Siehe IBB (2014): Berlin aktuell: Gründungsboom in den Berliner Zukunftsbranchen. Berlin.

Tabelle 4

Gewerbebeanmeldungen in ausgewählten Branchen in Berlin und Deutschland

	Gründungen insgesamt				Betriebsgründungen			
	Berlin	Anteile in Prozent	Deutschland	Anteile in Prozent	Berlin	Anteile in Prozent	Deutschland	Anteile in Prozent
Baugewerbe	9 598	24	95 470	17	654	11	14 856	17
Sonstige Dienstleistungen	5 653	14	59 465	10	550	9,3	4 212	4,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	5 608	14	77 327	13	555	9,3	7 083	8,1
Freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen	3 558	8,9	59 351	10	699	12	10 927	13
Verarbeitendes Gewerbe	1 264	3,2	21 592	3,7	281	4,7	4 516	5,2

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik; Berechnungen der BBB für 2013.

© DIW Berlin 2016

34 Prozent (Tabelle 4). Eine weitere zentrale Rolle spielt die Bauwirtschaft (mit 24 Prozent in Berlin und 17 Prozent im Bund). Der viel höhere Anteil des Bausektors in Berlin wird aber vor allem von der hohen Zahl der Einzelgründungen getrieben. Betrachtet man nur die Betriebsgründungen in diesem Sektor, so reduziert sich der Anteil in Berlin auf knapp elf Prozent, während es im Bund nach wie vor 17 Prozent sind (Tabelle 4).

Auffallend ist die hohe Zahl von Gründungen im verarbeitenden Gewerbe in Berlin von zuletzt knapp 300 Betrieben (Tabelle 4). Das dürfte unter anderem auf Clustereffekte zurückgehen, etwa in Berlin-Adlershof, wo sich besonders viele industrielle Hightech-Gründungen ansiedeln.⁶

Die hohe Gründungsneigung in Berlin ist von AusländerInnen getragen

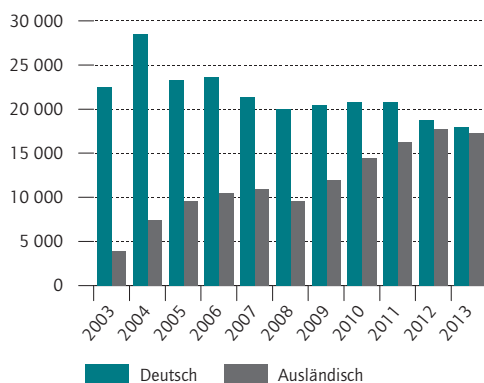
Unterscheidet man nach Nationalitäten, zeigt sich, dass in Berlin die Zahl der Gründungen durch Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit steigt, während die der Deutschen sinkt. Mittlerweile wird fast jedes zweite Unternehmen von ausländischen MitbürgerInnen gegründet (Abbildung 2).⁷ Die Mehrheit dieser Gründungen stammt von Menschen aus Polen (zuletzt knapp

⁶ Siehe DIW Econ (2015): Hightech für Berlin, die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Technologiezentren in Adlershof. Berlin.

⁷ Siehe GUWBI (2014): Statistische Materialien zu Existenzgründung und Selbstständigkeit der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund in Berlin. Berlin.

Abbildung 2

Neugründungen von Einzelunternehmen in Berlin nach Nationalität



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Statistisches Bundesamt; Berechnungen der GUWBI (2014).

© DIW Berlin 2016

In Berlin wird mittlerweile beinahe jedes zweite Unternehmen von ausländischen Personen gegründet.

6 000 Gründungen⁸). Die Gründungsneigung der ausländischen Personen liegt inzwischen bei 3,5 Prozent bezogen auf alle AusländerInnen, während die Gründungsneigung der EinwohnerInnen Berlins mit deutscher Staatsangehörigkeit nur bei etwas unter einem Prozent liegt, ähnlich niedrig wie im übrigen Bundesgebiet.⁹ Die hohe Berliner Gründungsneigung ist damit ein durch die ausländischen BewohnerInnen Berlins getragener Effekt.

Viele innovative Gründungen ...

Fasst man – auf Basis der für die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) erstellten Liste forschungsintensiver Industrien und wissensintensiver Dienstleistungen – alle innovativen Gründungen zusammen, rangiert Berlin auch hier auf einem vorderen Platz.¹⁰ In den vergangenen Jahren wurden im Bereich mit hohem Innovationspotential rund 6 500 Unternehmen gegründet, also jede sechste Gründung oder rund 35 Gründungen auf 10 000 Erwerbspersonen.¹¹ Damit liegt Berlin erneut etwa gleichauf mit München

und Hamburg.¹² In diesem Segment ist die Gründungsneigung von AusländerInnen und Deutschen in Berlin gleich hoch. Zuletzt wurden 18 Prozent dieser besonders innovativen Unternehmen von AusländerInnen gegründet¹³, wiederum die meisten von Menschen aus Polen.

Die mit Abstand meisten Gründungen erfolgten zuletzt im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Medien und Kreativwirtschaft, gefolgt vom Bereich Verkehr, Mobilität und Logistik, der Energietechnik, der Gesundheitswirtschaft und der Optik.¹⁴ Herauszustreichen ist weiterhin in den vergangenen Jahren die positive Entwicklung im Bereich IKT und (wenn auch auf viel niedrigerem Niveau) im Bereich Optik.¹⁵

... aber wenig schnell wachsende Unternehmen

Gründungen sind dann besonders wirksam für die lokale Wirtschaft, wenn sie zu schnell wachsenden Unternehmen, sogenannten Gazellen, werden.¹⁶ Etwa vier Prozent aller Gazellen-Unternehmen, die in den vergangenen 20 Jahren gegründet wurden, sind in Berlin ansässig¹⁷, ein unterdurchschnittlicher Wert angesichts der Tatsache, dass 7,5 Prozent aller Betriebsgründungen und 6,5 Prozent aller innovativen Gründungen in Berlin entstehen. Da neue Unternehmen besonders mobil sind, solange sie noch klein sind, ist nicht auszuschließen, dass ein Teil der potentiellen Gazellen nach ihrer Gründung Berlin verlassen hat.¹⁸

Gazellen sind in Berlin vor allem Unternehmen in der Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin. Ein zweiter thematischer Schwerpunkt findet sich im Bereich des E-Commerce, wie die jüngsten Börsengänge und Venture-Capital-Finanzierungen zeigen.¹⁹

⁸ Siehe BBB (2013): Sonderauswertung Nationalitätenvergleich. Berlin.

⁹ Siehe Fritsch, M., Kritikos, A. S., Rusakova, A. (2012): Who Starts a Business and Who is Self-Employed in Germany. IZA Discussion Paper No. 6326, Bonn.

¹⁰ Vgl. www.e-fi.de/, letzter Zugriff am 30. Juni 2016.

¹¹ Siehe IBB (2014), a. a. O.

¹² Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der IBB (2014), a. a. O.

¹³ Eigene Berechnungen auf Basis der Gewerbeanzeigenstatistik 2015. Das entspricht in etwa dem Bevölkerungsanteil von AusländerInnen an der Bevölkerung Berlins.

¹⁴ Für eine sehr ausführliche Darstellung innovativer Gründungen in Berlin, siehe etwa IBB (2014), a. a. O. oder McKinsey (2013): Berlin gründet. McKinsey Berlin.

¹⁵ Ebenda.

¹⁶ Die OECD definiert als schnell wachsende Unternehmen solche, die im Basisjahr mindestens zehn Beschäftigte haben und dann über die nächsten drei Jahre jedes Jahr im Schnitt 20 Prozent mehr Jobs schaffen. Die Zahl der Beschäftigten muss also nach drei Jahren um 73 Prozent gestiegen sein.

¹⁷ Siehe Ramboll (2012), a. a. O.

¹⁸ In diesem Zusammenhang spricht die Investitionsbank Berlin sogar von der „Gefahr, dass Berlin als sogenannte ‚Kita-Stadt‘ für Gründungen attraktiv ist, die gegründeten Unternehmen dann aber die Stadt verlassen, sobald sie profitabel arbeiten“, siehe IBB (2014), a. a. O.

¹⁹ Siehe Compass (2015), a. a. O.

Gute Rahmenbedingungen für schnell wachsende Unternehmen notwendig

Innovative Unternehmen sind sehr mobil und es gibt einen weltweiten Wettbewerb um ihre Ansiedlung. Deshalb sind gute institutionelle Rahmenbedingungen für diese Unternehmen besonders relevant. Dabei geht es unter anderem um den Technologie- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft, sowie um die Bereitstellung von Risikokapital. Daneben spielen weitere Standortfaktoren, wie die Ausstattung des Arbeitsmarkts und die lokale Umsetzung der administrativen Vorschriften, eine wichtige Rolle.²⁰ Eine kursorische Betrachtung der Rahmenbedingungen für wachstumsstarke Gründungen in Berlin macht dabei Folgendes deutlich:

Die Stadt verfügt über eine umfassende Wissenschafts- und Forschungslandschaft, die den Transfer von Forschungsergebnissen und Inventionen zu Produktideen und Innovationen unterstützt, etwa an den Forschungsstandorten Berlin-Buch und -Adlershof. Das drückt sich auch in Zahlen aus: Berlin hat eine überdurchschnittlich hohe Quote von Ausgaben für öffentliche Einrichtungen in Forschung und Entwicklung. Diese betragen im Jahr 2013 400 Euro je EinwohnerIn.²¹

Beispiel: der Forschungsstandort Adlershof

In Berlin-Adlershof befindet sich nicht nur ein Wissenschafts- und Forschungszentrum, das staatlich finanzierte Grundlagenforschung betreibt, sondern auch ein integrierter Wirtschafts-, Technologie- und Medienstandort. Adlershof beherbergt neun Institute der mathematisch, naturwissenschaftlichen und der lebenswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, sowie elf außeruniversitäre Forschungsinstitute, etwa der Leibniz- oder der Helmholtz-Gemeinschaft. Am gleichen Standort finden sich mehrere zu den Forschungsschwerpunkten der Institute passende Technologie- und Gründungszentren, so zu optischen Technologien, Biotechnologie und Umwelt, Mikrosystemen und Materialien, IKT und Medien, sowie zu erneuerbaren Energien und Photovoltaik.

Am integrierten Technologiestandort erfolgt eben nicht nur staatliche Grundlagenforschung, sondern dort wurden auch rund 500 Hightech-Start-ups gegründet, die in den fünf zuvor genannten Bereichen unternehmerisch tätig sind; sie profitieren direkt vom Wissenstransfer der

dort angesiedelten Forschungscluster, etwa im zuvor angesprochenen Bereich der Optik. Die Start-ups in diesen Technologiezentren haben sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt. Sie haben über 6 000 Beschäftigte, sowie im Jahr 2013 bei steigenden Wachstumsraten eine Bruttowertschöpfung von knapp 400 Millionen Euro erwirtschaftet.²² Ein Teil der Start-ups aus dem Technologiestandort Adlershof hat sich zu Gazellen in den Sektoren entwickelt, in denen Berlin einen wissenschaftsbasierten Standortvorteil hat.

Der Standort Adlershof ist aber noch nicht optimal angebunden. So gibt es zum Beispiel zwischen dem eher „Business-to-Business-orientierten“ Cluster in Adlershof und den schnell wachsenden, eher „Business-to-Customer-orientierten“ Unternehmen im Zentrum Berlins bisher kaum Vernetzung. Außerdem haben sich in Berlin insgesamt im Vergleich zu anderen Metropolen nur wenige etablierte multinationale Unternehmen mit ihren Forschungsabteilungen niedergelassen, um vom Forschungsoutput in Adlershof (oder anderer Forschungsstandorte Berlins) zu profitieren.

Risikokapitalinvestitionen in Berlin seit 2014 verdoppelt

Während und nach Einführung neuer Produkte wird für potentiell schnell wachsende Unternehmen der Zugang zu Risikokapital entscheidend. Diese Wachstumsphase ist kapitalintensiv, der Zugang zu Kapital somit Voraussetzung für die Nachhaltigkeit der Gründungen. Insgesamt hat sich in Berlin der Zugang zu Risikokapital verbessert.²³

Jüngste Daten weisen darauf hin, dass die Risikokapitalinvestitionen in Berlin im Jahr 2015 im Vergleich zu anderen deutschen (und europäischen) Städten stark zugenommen und sich gegenüber dem Jahr 2014 verdoppelt haben.²⁴ Die Stadt liegt damit sogar vor London, Stockholm, Paris, Hamburg und München und vereint auf sich 14 Prozent aller Risikokapitalinvestitionen in Europa. Berlins junge Unternehmen erhielten mit über 2,1 Milliarden Euro rund 70 Prozent des gesamten Venture-Capital-Volumens in Deutschland.²⁵

Trotz dieser positiven Entwicklung besteht in der ersten Wachstumsphase von Unternehmen direkt nach der Gründung weiterhin eine Finanzierungslücke, die

²⁰ Siehe bereits OECD (1997): Small Business, Job Creation and Growth: Facts, Obstacles and Best Practice. Paris; aber auch European Commission (2006): A policy for Industrial Champions: from picking winners to fostering excellence and the growth of firms. Brüssel; sowie Compass (2015), a. a. O.

²¹ Zum Vergleich, im Bund liegt der Schnitt bei 150 Euro je EinwohnerIn, Hamburg gibt zum Beispiel 270 Euro aus. Siehe Statistisches Bundesamt (2015), a. a. O.

²² Siehe DIW Econ (2015), a. a. O.

²³ Siehe Compass (2015), a. a. O.

²⁴ Siehe Ernst & Young (2016): Startup Barometer Deutschland. Berlin.

²⁵ Hinzu kommt die flankierende Finanzierung von Investitionen junger Unternehmen innerhalb dieser thematischen Felder durch die staatlichen Förderbanken, etwa durch die Investitionsbank Berlin (IBB) in Höhe von 220 Millionen Euro.

nur vereinzelt geschlossen wurde.²⁶ Während der überwiegende Teil des Risikokapitals in Konsumdienstleistungen und E-Commerce fließt²⁷, hat das für die Gazellen wichtige, sehr viel mehr auf „B2B-orientierte“ Cluster in Adlershof weniger davon profitiert.

Hohe bürokratische Hürden für junge Unternehmen

Auch das administrative Umfeld spielt für schnell wachsende Firmen eine entscheidende Rolle. Gerade die UnternehmerInnen von innovativen Gründungen präferieren Standorte mit schnellen, unbürokratischen Prozessabläufen und attraktiven institutionellen Rahmenbedingungen.

Berlin hat auf die nationalen regulatorischen Vorschriften nur indirekt Einfluss; es kann aber die Geschwindigkeit und die Form der Umsetzung der Regulierungsvorschriften beeinflussen. In diesem Bereich liegt die Hauptstadt hinter anderen Gründungsmetropolen zurück; allein die Gründung einer Unternehmung dauert nach jüngsten Erhebungen immer noch bis zu zehn Tage: In anderen Ländern ist dies innerhalb eines Tages möglich, oder online innerhalb einer Stunde. Insgesamt gibt es viele Hinweise, dass unternehmensrelevante Verwaltungsprozesse in Berlin langsamer ablaufen als in anderen Metropolen.²⁸

Engpässe beim Angebot Hochqualifizierter

Die Qualität des lokalen Arbeitsmarkts und die rasche, möglichst unbürokratische Verfügbarkeit von sehr gut ausgebildeten Arbeitskräften gelten als eine weitere zentrale Voraussetzung für den Verbleib schnell wachsender Unternehmen an einem Standort.²⁹

Hier fällt auf, dass Berlins Produktivitätsentwicklung noch immer weit hinter der anderer Metropolregionen Deutschlands zurückfällt.³⁰ Einerseits lässt dies auf eine geringe Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Arbeitskräften vor Ort schließen. Andererseits spricht die immer noch relativ hohe Arbeitslosigkeit auch unter AkademikerInnen in Berlin für ein hohes Arbeitsangebot.³¹

²⁶ Siehe McKinsey (2013), a. a. O.

²⁷ Siehe Ernst & Young (2016), a. a. O.

²⁸ Für diese und weitere Beispiele siehe World Bank (2016): *Ease of Doing Business*. Washington. Auch McKinsey (2013), a. a. O. weist auf die nach wie vor bestehende hohe Komplexität der Behördengänge in Berlin mit verschiedenen Beispielen hin.

²⁹ Siehe European Commission (2006), a. a. O.

³⁰ Siehe Ahrend, R., Farchy, E., Kaplanis, I., Lembcke, A. C. (2014): *What makes cities more productive? Evidence on the role of urban governance from five OECD countries*. OECD Regional Development Working Papers, No. 2014/05, Paris, dx.doi.org/10.1787/5jz432cf2d8p-en.

³¹ Siehe dazu in dieser Ausgabe den Bericht von Brenke, K. (2016): *Der Arbeitsmarkt in Berlin seit 2005: starker Beschäftigungsaufbau bei weiterhin*

Unklar bleibt, inwieweit diese allerdings dem Anforderungsprofil von jungen, innovativen, aber schnell wachsenden Unternehmen genügen.

Gerade schnell wachsende Unternehmen sind in Berlin daher auch darauf angewiesen, Arbeitskräfte aus anderen Ländern anzuwerben. Derzeit kommen über 40 Prozent aller Angestellten in den Start-ups aus dem Ausland, überwiegend aus der EU.³² Für diese gilt Berlin mit seinen (noch) günstigen Mieten und der hohen Lebensqualität trotz relativ niedriger Löhne als attraktiv.

Für Personen aus dem Nicht-EU-Ausland war es zuletzt immer noch sehr schwierig, eine Arbeitserlaubnis in Deutschland zu erhalten. Im Durchschnitt dauert die Durchführung der Einreiseprozedur in Berlin drei Monate³³, innovative Unternehmen berichten vereinzelt von noch viel längeren Wartezeiten, bis Nicht-EU-AusländerInnen ein Arbeitsvisum erhalten haben.³⁴ Noch schwieriger gestaltet sich häufig die legale Einreise und Aufenthaltsgenehmigung für ihre Familien. Der in Berlin eingerichtete Business Immigration Service (BIS) lässt auf eine Lösung dieses Problems hoffen.

Schlussfolgerungen

Berlin ist eine dynamische Gründungshauptstadt. Diese Dynamik wird stark von den ausländischen BürgerInnen Berlins getragen. Bei den innovationsgetriebenen Gründungen in den forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen teilt sich Berlin die Spitze mit anderen Metropolregionen wie München und Köln. Bei den Gazellen – den schnell wachsenden Unternehmen – fällt Berlin noch zurück. Ein Ziel sollte es daher sein, möglichst viele der dynamisch wachsenden Unternehmen in Berlin zu halten oder sogar weitere Unternehmen anzuziehen.

Auch wenn die Stadt bereits einiges tut, um innovative Gründungen zu unterstützen und als Standort attraktiv zu sein und noch attraktiver zu werden³⁵, lassen sich aus dem kursorischen Überblick über Standortfaktoren Berlins als Gründungsstadt weitere Maßnahmen zu ihrer Verbesserung ableiten. Ansatzpunkte liegen in der Bereitstellung von hochwertigen Gewerbe- und Industrie-flächen und der serviceorientierten Verbesserung aller unternehmensrelevanten administrativen Verfahren, so

hoher Arbeitslosigkeit und geringen Einkommen. DIW Wochenbericht Nr. 29/2016.

³² Siehe Compass (2015), a. a. O., 75.

³³ Siehe Compass (2015), a. a. O., 76.

³⁴ www.morgenpost.de/berlin/article140104525/Wie-die-Buerokratie-Berliner-Start-ups-bremst.html.

³⁵ Siehe etwa Berlin Unit (2016): *Startup-Metropole Berlin*. Berliner Agenda für ein optimiertes Gründungsumfeld.

etwa die (weitere) Verkürzung der zeitlichen Abläufe (Fast-Track-Verfahren), sowie die verstärkte Umstellung auf elektronisch gesteuerte Prozesse.

Neben der administrativen Ebene gilt es, den Forschungsstandort Berlin weiterzuentwickeln und etwa im IT-Bereich zu stärken. Die vom Berliner Kreis für Digitalisierung erarbeitete zehnpunkte-Agenda, die unter anderem die Einrichtung von mindestens 30 Professuren vorsieht, geht in die richtige Richtung, wenn Berlin in Zukunft gemeinsame Werkstätten zur Unterstützung der Digitalisierung der Industrie (Stichwort Industrie 4.0) errichten will. Dieser Ansatz kann verstärkt werden, wenn zusätzlich zu den ohnehin geplanten Professuren der Berliner Senat zu jeder weiteren von privater Hand finanzierten Stiftungsprofessur eine zweite Professur mit öffentlichen Mitteln finanziert. Ein solcher Schritt sollte gleichzeitig auf eine bessere Vernetzung mit den innovationsorientierten Gründungen und schnell wachsenden Unternehmen abzielen.

Darüber hinaus bedarf es eines aktiven Standort-Marketings für in Berlin aber auch anderswo gegründete schnell wachsende Unternehmen, etwa wenn sie die Technologieparks verlassen und neue Standorte suchen. Denkbar wäre die Prämierung erfolgreicher Ansiedlungen solcher Unternehmen durch entsprechende monetäre Anreize für die Verwaltung. Auch die Ansiedlung von Forschungsabteilungen multinationaler Großunternehmen sollte noch stärker in den Fokus der Politik rücken. Erste Erfolge in diese Richtung ergeben sich aus der Ansiedlung von neun so genannten Innovationscentern durch DAX-Unternehmen.³⁶

Ein solches aktives Standort-Marketing erhält nach der Brexit-Entscheidung höchste Relevanz, gibt es in London doch sowohl eine hohe Zahl von Hightech-Start-ups als auch viele forschende Unternehmen, die nun eine Umsiedlung erwägen.

Drittens sollte die Gewinnung von Fachkräften aus dem In- und Ausland – über das zuletzt entwickelte Talentportal hinaus – durch die Einrichtung von international ausgerichteten, regelmäßig stattfindenden Jobmessen gefördert werden. Die beschleunigte Umsetzung von Visa-Verfahren für Nicht-EU-AusländerInnen ist nach wie vor ein weiterer Baustein, um Berlin für hochqualifizierte Arbeitskräfte attraktiver zu machen.

Auch die Bereitstellung von Risikokapital gilt es zu verbessern. Trotz des starken Anstiegs der gewährten Volumina in der jüngeren Vergangenheit ist in Berlin der Zugang zu Venture-Kapital gerade in der so bedeutenden ersten Wachstumsphase vor allem für „B2B-orientierte“ Unternehmen nach wie vor zu schwach ausgeprägt. Über die geplanten Versuche hinaus, auf den Bund einzuwirken und die regulatorischen Vorschriften zu verbessern,³⁷ sollte durch gezielte Kooperationen (etwa mit dem überwiegend staatlich getragenen High-Tech Gründerfonds) das Angebot an Risikokapital in diesem Segment verbessert werden. Auch die Ansiedlung von Forschungsabteilungen multinationaler Unternehmen zahlt sich in diesem Zusammenhang aus, werden sie doch eher zu potentiellen Risikokapitalgebern, wenn sie vor Ort sind.

Schließlich trägt auch die Lebensqualität der Stadt, beispielsweise die Qualität von Schulen, Kultureinrichtungen und des Gesundheitswesens, entscheidend zur Attraktivität Berlins als Gründungshauptstadt bei. Hier besteht in Berlin in einigen Bereichen noch erheblicher Nachholbedarf.

Berlin profitierte in den vergangenen Jahren zunehmend von der Gründungsdynamik und hat sich einen guten Ruf als Start-up-Metropole erarbeitet. Nun gilt es, den Standort auch für schnell wachsende Unternehmen attraktiv zu machen, damit die bestehenden Chancen besser in nachhaltigem Wirtschaftswachstum und attraktiven Jobs münden.

³⁶ www.ihub.berlin/9-von-19-innovation-centervon-dax-konzernen-sind-in-berlin/.

³⁷ In der Diskussion ist etwa die Besteuerung aber auch der Schutz von „Minoritätsinvestoren“.

BERLIN: A HUB FOR START-UPS BUT NOT FOR FAST-GROWING COMPANIES

Abstract: Over the last 20 years, Berlin has developed into Germany's self-employment capital and into a start-up hub. A large number of innovative companies have been launched. The city has become an internationally renowned magnet for creative start-ups. Mainly using official business registration statistics, the present report shows that the start-up trend in Berlin is above average compared to other major cities in Germany while it is primarily driven by the high start-up rates among non-Germans. However, there is still

room for improvement in terms of the transition of Berlin's start-ups into fast-growing companies. Consequently, future policy measures should focus on supporting these types of companies. Possible measures include developing high-quality industrial sites, cutting red tape and providing fast-track administrative procedures in all business-related matters, improving recruitment processes for highly qualified employees, as well as further expanding the knowledge transfer between research institutes and the fast-growing companies.

JEL: D22, L26

Keywords: Start-ups, Entrepreneurship, Berlin

This report is also available in an English version as DIW Economic Bulletin 29+30/2016:

www.diw.de/econbull





DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Critje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Marie Kristin Marten
Ilka Müller
Miranda Siegel

Lektorat

Dr. Heike Belitz
Dr. Astrid Cullmann
Dr. Kai-Uwe Müller

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.